

Editorial

Sonderdruck Deutsche Polizei

Von Rüdiger Holecek

Restlos vergriffen ist die Ausgabe . DEUTSCHE POLIZEI, September 2001. Wenige Tage vor den Terroranschlägen in den USA erschien sie mit dem Konterfei des derzeit wohl meistgesuchten Mannes der Welt, Osama bin Laden und der Titelgeschichte "Gotteskrieger tragen Terror nach Europa". Der fundierte Beitrag über das internationale Terror-Netzwerk wird weiterhin von zahlreichen Interessenten abgefragt, Autor Berndt Georg Thamm selbst kann sich vor Anforderungen zu Vorträgen, Interviews und Diskussionen auf nationaler und internationaler Ebene kaum retten. Um die Nachfrage befriedigen zu können, hat sich die Redaktion in Zusammenarbeit mit dem GdP-Verlag Deutsche Polizeiliteratur entschlossen, einen Sonderdruck des Beitrages herauszubringen, er erscheint in wenigen Tagen. Der umfangreiche Fußnotenteil zu dem Artikel kann weiterhin in der Redaktion und auch unter www.gdp.de abgerufen werden.

Starkes Medienecho

Rund 30 Anfragen täglich von Fernseh- und Rundfunksendern, Tageszeitungs- und Magazinjournalisten halten die Pressestelle und den GdP-Vorsitzenden in Atem. Nach dem 11. September 2001 ist auch die Innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland auf dem Prüfstand. Immer neue Vorschläge und Gesetzesvorhaben zur Bekämpfung des Terrorismus überholen sich fast gegenseitig. Wer die Bekämpfung des RAF-Terrors miterlebt hat, fühlt sich in vergangene Zeiten versetzt. Themen wie Rasterfahndung, Lauschangriff, Beobachtung extremistischer - auch religiöser - Organisationen, Vernetzung von Dateien, verbesserte Informationsflüsse zwischen Nachrichtendiensten und Polizei bis hin zu fälschungssicheren Personalpapieren mit Fingerabdrücken und biometrischen Merkmalen - Themen, die vor dem 11. September zu großen innenpolitischen Kontroversen geführt hätten, stehen nahezu diskussionslos auf der Tagesordnung. Der Diskurs mit den Medien zeigt einmal mehr, dass die Gewerkschaft der Polizei von allen polizeilichen Berufsvertretungen der wohl anerkannteste kompetente Gesprächspartner ist. Voll des Lobes war der Berliner Korrespondent der Washington Post über die Leistungen der deutschen Polizei bei der Sicherung amerikanischer Einrichtungen und bei der Terrorismusbekämpfung aus.

Trittbrettfahrer, laut Duden "...Nutznießer öffentlicher Güter, die darauf vertrauen, ein bereitgestelltes öffentl. Gut unentgeltlich nutzen ..." halten Polizei, Feuerwehr und Spezialdienste mit dem Versand angeblicher Milzbranderreger in Atem. Die Financial Times Deutschland schätzt den Schaden, den diese kriminellen Witzbolde anrichten, in Millionenhöhe. Allein in Nordrhein-Westfalen waren bis Redaktionsschluß 40 mutmaßliche Milzbrand-Attentate gemeldet worden, von denen sich keines bestätigte. Mitte Oktober legten die Täter bundesweit ganze Postzentren lahm, in dem sie Briefe mit verdächtigem Pulver verschickt hatten. Rund fünf Millionen Briefe erreichten ihre Empfänger zunächst nicht. In Wiesbaden sorgten Milzbrand-Drohbriefe in der vergangenen Woche für stundenlange Straßensperrungen. Zahlreiche Firmen sind geschädigt. Mehrkosten entstehen durch verschärfte Sicherheitsmaßnahmen, Verzögerungen, Einsätze von Polizei und Feuerwehr, aufwändige Informationskampagnen und zusätzlichen Personaleinsatz. Solche Briefe oder gar Bombendrohungen, die sich später als Fehlalarm erweisen, fallen unter Paragraph 126 des Strafgesetzbuches (StGB). Wer präparierte Briefumschläge versendet, hinterlegt oder in sonstiger Weise verbreitet, will den Eindruck erwecken, dass die Gefahr bestehe, sich durch Krankheitserreger oder andere gefährliche Substanzen zu infizieren. Er täuscht damit vor, dass eine Vergiftungsgefahr besteht und erfüllt damit den Straftatbestand des § 126 StGB. Ihm droht eine Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und der finanzielle Ruin. Mittlerweile werden Forderungen nach Heraufsetzung des Strafmaßes laut, wozu auch Psychologen dringend raten. Hinderk Emrich, Leiter der klinischen

Psychiatrie an der Medizinischen Hochschule Hannover: "Hohe Strafen und vor allem die Androhung dieser Strafen in den Medien helfen. Denn es handelt sich hierbei zumeist um feige Menschen, die im Verborgenen bleiben wollen. Sie lassen sich von den zu befürchtenden Strafen meistens abschrecken."